

Körper empfangen, der mehr oder weniger durchsichtig uns etwas Licht mit durchstrahlt; es ist schöne Gestalt, die durch ein faltenreiches Gewand durchsieht. Hier sieht uns ein bestehendes höheres Leben durch einen gefallenem, vergänglichem Leib an, die ewige Freiheit der Liebe und Gnade und Unschuld sieht uns hier an durch die Fesseln des Zornes, der Gerechtigkeit und Sünde; die unverletzte Barmherzigkeit sieht uns an, durch das Gericht, das die Gerechtigkeit ergehen ließ, so war nicht das Lächeln Jesu, aber so war das Lächeln des guten Schächers, den der Herr tröstete.

Dechant Overberg an Clemens Brentano.

2. Januar 1820.

Wohlgeborner, geliebter Bruder in Jesu Christo!

Ich danke Ihnen sehr, daß Sie mir von unserer geliebten leidenden Schwester wiederum einige Nachricht gütigst haben ertheilen wollen. Man setzt ihr wahrlich von mehren Seiten sehr hart zu; aber Der da in ihr und für sie ist, Der ist mächtiger als Alles, was von Außen wider sie wüthet und tobt. So viel ich es einsehe, soll alles, was dem Quäler des heiligen Job, und den Consorten dieses Quälers, erlaubt wird wider sie zu unternehmen, dazu dienen, daß Das, was an der vollen Ausbildung des leidenden Heilandes in ihr noch fehlet, ergänzt werde. Verfolgung, Kreuz, Schmach, Geißel, Spott, Hohn, Sarcasmen 2c., sind des Heilandes Ehrenzeichen, wodurch Er die von Ihm vorzüglich Geliebten auszeichnet, und sie herrlicher schmückt, als die Welt durch Purpur, Kronen und Ordensbänder ihre Lieblinge schmücken kann. Der Mund der Wahrheit hat es selbst gesagt, daß die glücklich sind, daß die Ursache haben

sich hoch zu erfreuen und zu frohlocken, welche um der Gerechtigkeit und um seines Namens willen Verfolgung, Verleumdung, Lästerung, Beschimpfung 2c. erdulden. Unsere geliebte Schwester ist also nach dem Geiste des heiligen Evangeliums noch nie so glücklich gewesen, als sie seit dem Ausbruche dieser großen Verfolgung ist. Ich habe herzliches Mitleiden mit ihr, doch muß ich auch, nach der Ansicht, welche ich habe, ihr Glück wünschen und mich ihres Glückes freuen.

Was Sie, Geliebter in unserem Heilande, von dem Lesen des französischen Briefes, der noch nicht da war, mir sagen, scheint mir nicht bloß einem Wunder ähnlich, sondern, wenn ich Das, was Ew. Wohlgeboren darüber schreiben, recht verstehe, ausgemacht ein Wunder zu sein. Wie konnte sie, ohne Offenbarung Gottes, sagen, was in dem abwesenden, in einer ihr unbekanntem Sprache geschriebenen Briefe stand. Es möchte dann sein, daß sie zuvor gewußt oder vermuthet hätte, der französische Herr L . . . würde über den bewußten Gegenstand an Herrn Lambert schreiben. Wäre dies der Fall gewesen, so hat ihre Einbildungskraft vielleicht einen, den Umständen angemessenen Brief entwerfen können. — Ich hoffe, daß der gefürchtete Besuch des Herrn L . . . glücklich überstanden ist.

Wie steht es wohl mit den Blutungen unserer Schwester? Wenn darüber nichts darf gesagt werden, so ist keine Antwort mir Antwort genug.

Ich bitte, Geliebter, aus der Kürze meines Schreibens nicht zu schließen, daß meine Dankbarkeit klein sei. Zeitmangel zwingt zur Kürze. — Zum neuen Jahr Alles, was wahren Christen das wertheste ist. Gott mit uns!

Dv.